

Seutter, zum Besuch der königl. Familie mit einem Expresskoffer hier ein. Zu Höchstseiner Empfang hatten sich zuvor schon Sr. K. Hoheit der Kronprinz, die Schwiegeröhne Seiner Majestät, Prinz Friedrich Kön. Hoheit und Prinz Hermann von Sachsen-Weimar Hoheit, der Gouverneur von Stuttgart, Generalleutnant v. Baumbach, der erste Adjutant Sr. Majestät, General v. Ulrichshausen, sowie der Sr. Kön. Hoheit dem Regenten als dienstthuender Adjutant beigegebene Hauptmann v. Beulwitz und der Direktor der Eisenbahnen, Oberfinanzrath v. Bilsinger, eingefunden. Eine geschlossene Compagnie mit Fahne und Musik war als Ehrenwache aufgestellt, welche der hohe Gast nach herzlichster Bewillkommung der fürstlichen Personen und huldvoller Begrüßung der übrigen Anwesenden zu inspicieren geruhte und sodann in dem bereit gehaltenen Wagen nach dem Schlosse fuhr. Noch im Laufe des Nachmittags fuhr Sr. K. H. in offener Kalesche nach der Villa des Kronprinzen, um daselbst S. K. H. dem Kronprinzen und Höchstseiner Gemahlin einen Besuch abzustatten. Unmittelbar nach der Rückkehr machte sodann Sr. K. H. Seine Besuche bei den in der Stadt wohnenden Mitgliedern der königl. Familie und traf etwa eine halbe Stunde vor der Tafel wieder im Schlosse in den für den hohen Gast bereitgehaltenen Appartements ein. Abends besuchte Sr. K. H. das Theater mit seinem Besuche, wo 2 kleine Stücke gegeben wurden. (Karlsr. Z.)

— Stuttgart, 26. Okt. Sr. K. Hoheit der Prinzregent von Baden ist heute Vormittag nach 9 Uhr wieder von hier mit der Eisenbahn abgereist. Am Bahnhofe war, wie bei der Ankunft, eine Compagnie aufgestellt, welche den hohen Gast mit der Fahne und Musik begrüßte.

— Stuttgart, 26. Oktober. Es bestätigt sich nun, daß Sr. Kais. Hoh. der Prinz Napoleon schon morgen hier eintrifft und heute von Paris abreist. Anfänglich war seine Hieherkunft auf den 29. Oktober bestimmt. Noch von einem andern Besuche am königl. Hofe ist die Rede, der sogleich nach der Abreise des Prinzen Napoleon, die wahrscheinlich am Sonntag erfolgen wird, hier eintreffen soll. Es ist dies der Herzog und die Herzogin von Brabant. Die Herzogin ist bekanntlich eine Nichte unserer Königin und eine Enkelin der Frau Herzogin Henriette von Württemberg zu Kirchheim, wo sich schon seit mehreren Wochen die Mutter der Herzogin von Brabant, die Erzherzogin Palatinus Wittwe, auf Besuch bei ihrer Mutter der Frau Herzogin Henriette befindet. (H. Z.)

— Stuttgart, 25. Okt. Sr. Erl. der Herr Graf von Neipperg ist schon gestern Abend mit dem letzten Zug von Friedrichshafen im königl. Wagen, der ihm deshalb zur Verfügung gestellt wurde, hier eingetroffen, begleitet von dem Hofchirurgen Dr. Frölich. Seine Gemahlin, S. K. H. die Prinzessin Marie, ist gleichzeitig eingetroffen. Um den Kranken vom Bahnhofe und dem Eisenbahnwagen sogleich in seinem Stadtwagen nach Hause bringen zu können, ist der Eisenbahnwagen nach dem Waaren-

bahnhof gebracht und von dort unmittelbar die Transferirung in den Stadtwagen erfolgt, der den Weg nach dem Prinzessinnenspalais durch die K. Anlagen nahm.

— Stuttgart, 25. Okt. Dieser Tage ist der kleine Prinz Leuchtenberg, Romanoff, von Cannstatt abgereist, um über Köln nach Berlin zu gehen, wo er mit der Familie zusammentrifft. Der Kunst des Herrn Hofrath Heine gelang es, denselben vor seinem Fußübel vollkommen zu heilen; das Honorar dafür soll aber auch ein wahrhaft kaiserliches seyn.

Bachnung. (Aufforderung.)

Dem Korbmacher Jakob Bauer von Großörsach wurde ein Simri rother und gelber zum Theil faustgroßer Kartoffeln abgenommen, über deren rechtmäßigen Erwerb sich derselbe nicht gehörig auszuweisen vermag. Es liegt daher gegen ic. Bauer der Verdacht vor, daß er die Kartoffeln entwendet habe, und es ergeht deshalb an diejenigen, welche hierüber Auskunft zu geben vermögen, die Aufforderung, alsbald Anzeige davon hierher zu machen. Den 27. Oktober 1853.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Bachnung. Die Gebrüder Rau haben ein neu gebautes, modernes, einspanniges Chaischen zu verkaufen.

Bachnung. Naturalienpreise v. 26. Okt. 1853.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	24	32	—	—	—	—
" Dinkel, alter . . .	10	42	—	—	—	—
" Dinkel, neuer . . .	10	—	9	45	9	—
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	7	36	7	16	7	—
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	2	24	2	18	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod						36 fr.
Gewicht eines Kreuzerweids						4 1/2 Loth.

Heilbronn. Naturalienpreise v. 26. Okt. 1853.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	24	48	—	—	22	30
" Dinkel . . .	10	—	9	16	8	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	15	—	—	—	12	—
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	6	15	—	—	5	30



Gescheit jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk Bachnung auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnung und Umgegend.

Nro. 87. Dienstag den 1. November 1853.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung an die gemeinschaftlichen Unterämter.

Dieselben werden auf die Verfügung, der K. Kommission für die Erziehungshäuser vom 5. d. Mts. (Reg.-Bl. pag. 423) aufmerksam gemacht, wonach eine Aufnahme in die beiden Waisenhäuser zu Stuttgart und Weingarten in Zukunft, außerordentliche und ganz dringende Fälle ausgenommen, jährlich nur Einmal, und zwar im Monat Mai Statt findet. Die Aufnahmsgesuche sind also auch der unterzeichneten Stelle, mit Ausnahme dringender Fälle, jährlich nur Einmal, und zwar immer vor dem 1. März zu übergeben. Bachnung, den 27. Oktober 1853. K. gemeinschaftl. Oberamt. Hörner. Moser.

Oberamtsgericht Bachnung.

Gläubiger-Vorladung in Gant-Sachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufes

der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) David Welz, Bäckers Ehefrau in Lippoldsweiler, Montag den 28. November 1853 Vormittags 8 Uhr zu Lippoldsweiler. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 2) Georg Adam Dietrich, Fuhrmann in Murrhardt, Dienstag den 29. November 1853 Vormittags 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 3) Gottl. Fugler, Bauer in Sechselberg, Donnerstag den 1. Dezember 1853 Vormittags 8 Uhr zu Sechselberg. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 4) Carl Wabel, Weber in Lippoldsweiler, Dienstag den 29. November 1853 Vormittags 8 Uhr zu Lippoldsweiler. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 5) Franz Kieger, Maurer in Ebersberg, Dienstag den 29. November 1853 Nachmittags 2 Uhr zu Ebersberg. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 6) Jakob Hägler von Waldenweiler, Mitt-

woch den 30. November 1853 Vormittags 8 Uhr zu Seckelberg. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.

- 7) Johs. Trüg, Wittve in Ebersberg, Mittwoch den 30. November 1853 Nachmittags 2 Uhr zu Ebersberg. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 8) Michael Reber, Schneider in Neufürstehütte, Mittwoch den 30. November 1853 Nachmittags 2 Uhr zu Neufürstehütte. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 9) Philipp Weber von der Graaber Sägmühle, Donnerstag den 1. Dezember 1853 Vormittags 8 Uhr zu Graab. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 10) David Asbacher, Zimmergeselle von Lippoldsweiler, Freitag den 2. Dezember 1853 Vormittags 8 Uhr zu Lippoldsweiler. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 11) Christian Weber, Schmied in Unterbrüden, Freitag den 2. Dezember 1853 Nachmittags 2 Uhr zu Unterbrüden. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.

Den 20. Oktober 1853.
K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

Graab, Oberamtsgerichts Backnang.
Abänderung einer Schulden-Liquidations-Tagfahrt.

Die auf den 30. Novbr. d. J. Morgens 8 Uhr zur Bornahme ausgeschriebene Schuldenliquidation (in No. 85 des Murrthalboten) in der Gantfache des Philipp Weber von der Graaber Sägmühle findet wegen des Andreasfeiertags erst am Donnerstag den 1. Dezbr. d. J. Morgens 8 Uhr Statt.

Backnang, 29. Oktbr. 1853.
K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

Oberbrüden.
Gläubiger = Aufruf.

Die Ehefrau des Jung Gottlieb Brenner, Katharina geb. Wieland von Oberbrüden, hat im Gante ihres Mannes 234 fl. Vermögen gerettet.

Nach einem unterm 22. Oktbr. 1853 zu Stande gekommenen Vergleich soll diese Masse unter die Gläubiger der IV. und V. Klasse vertheilt werden.

Die unbekanntenen Gläubiger der Brennerschen Ehefrau werden nun aufgefordert, ihre etwaigen Forderungen binnen 15 Tagen dahier geltend zu machen, widrigenfalls sie damit ausgeschlossen würden.

Backnang, den 26. Oktober 1853.
K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

Backnang.
Liegenschafts = Verkauf.
Aus der Gantmasse des Georg Jakob Groß,

Büchers und Wirths dahier, kommt zu Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags dessen Liegenschaft:

die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit 2 Wohnungen und Stallung, Backofen zu ebener Erde, in der Sulzbacher Vorstadt, neben Jakob Schuler und dem Weg;

die Hälfte an einem gewölbten Keller unter dem Wohnhaus der Fr. Layer's Wittve am Koppenberg, neben August Oberreuter und der Straße;

14,7 Rth. Gemüsegarten dabei, Anschl. 1200 fl.
1/8 Mrg. 1,6 Rth. Acker in der hintern Thaus, Zelt Größeweg, neben Daniel Dettlinger und Rosine Braun, Anschlag . . . 100 fl.
am Mittwoch den 23. November 1853

Vormittags 10 Uhr
im hiesigen Rathhause wiederholt im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden zum Verkauf, wozu etwaige Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß auswärtige sich mit obrigkeitlichen Vermögens- und Prädikatszeugnissen zu versehen haben.
Den 19. Oktober 1853.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k e.

Sulzbach a/M.
Nothgerberei- und Fahrniß-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Conrad Fritze, Rothgerbers dahier, kommt die vorhandene Fahrniß, bestehend in:

1 goldenen Vorstecknadel, 1 silbernen Cylinderuhr, Büchern, Mannsleidern, Bettgewand, Leinwand, verschiedenem Küchengeräth, Schreibwerk, allerlei Hausrath, Feld- und Handgeschirr, einem Gerberhandwerkzeug, sowie einem Quantum eichener Rinden.

am Montag den 7. November d. J. von Morgens 8 Uhr an im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf, wozu die Kaufsliebhaber in die 2c. Fritze'sche Behausung eingeladen werden.

Sobann wird die in der Masse vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

einem zweistöckigen Wohnhaus, worin eine geräumige neue Gerbereiwerkstätte eingerichtet ist, im untern Dorf an der Straße nach Hall,

einer Scheuer beim Haus, einem neugebauten Lohstand und Trocknenhaus mit 1/2 Mrg. 6 Rth. Gärten und 1/2 Mrg. 30 Rth. Aedern

am Donnerstag den 10. November d. J. Nachmittags 1 Uhr im öffentlichen Aufstreich auf hiesigem Rathhaus zum Verkaufe gebracht, wozu Kaufsliebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.
Am 19. Oktober 1853.

Schultheißenamt.
B o s c h.

Dypenweiler.
Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Johann Schwaberer, Küfers von hier, kommt am Samstag den 12. November d. J. Nachmittags 1 Uhr folgende Liegenschaft zum Verkauf:

1/4 an einem 2stöckigen Wohnhaus im Diegel, 1/4 Scheuer und 5,6 Rth. Garten hinter der Scheuer.

A d e r:
1/2 von 1 Mrg. im Hummelfeld, 1 Brtl. Gemeindegarten, wozu die Liebhaber auf das Rathszimmer eingeladen werden.
Den 13. Oktober 1853.

Schultheißenamt.
S c h a r p f.

Seckelberg.
Liegenschafts = Verkauf.

In der Gantfache gegen Gottlieb Kugler, Tagelöhner von hier, werden am Montag den 28. November d. J. Vormittags 10 Uhr

ein Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach, 1/2 Mrg. Baum- und Grasgarten, 6 1/2 Mrg. 12,0 Rth. Acker, 2 1/2 Mrg. 7,0 Rth. Wiesen, 1/2 Mrg. 5,3 Rth. Weinberg, 1/2 Mrg. 33,0 Rth. Nadelwald,

im Gesamtanschlag von 870 fl., auf dem Rathhause hier verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 26. Oktbr. 1853.

Schultheißenamt.
S c h e e f.

Waldenweiler, Seckelberg.
Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Jakob Hägelle von Waldenweiler wird am Dienstag den 29. November d. J. Vormittags 9 Uhr

ein Wohnhaus und Garten und 7/8 Mrg. 44 Rth. Acker auf dem hiesigen Rathhause verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 26. Oktober 1853.

Schultheißenamt.

Spiegelberg.
Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des verstorbenen Wilhelm Benzel von Großhöchberg kommt oberamtsgerichtlichen Auftrags gemäß am Montag den 14. November d. J. Vormittags 10 Uhr

die vorhandene Liegenschaft und zwar: ein einstöckiges Wohnhaus und ca. 3 Mrg. 2 Brtl. Garten, Acker und Wiesen im Wege des öffentlichen Aufstreichs in dem Hause des Gemeinderaths Reber in Großhöchberg zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen sind.
Den 21. Oktober 1853.

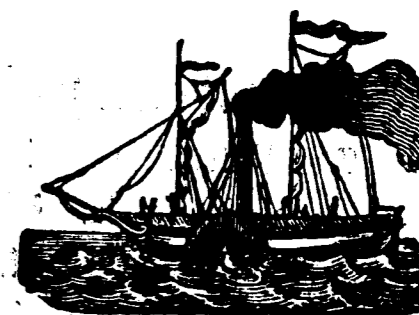
Schultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Backnang. Die Gebrüder Rau haben ein neu gebautes, modernes, ein-spänniges Chaischen zu verkaufen.

Sür Auswanderer!

Die einzige regelmäßige Postschifflinie zwischen London und New-York



befördert innerhalb 20 — 30 Tagen auf ihren 16 rühmlichst bekannten gepupferten, schnellsegelnden Dreimasterschiffen I. Klasse am 6., 13., 21. und 28. eines jeden Monats mit Inbegriff freier Beköstigung und Logis während des Aufenthalts in London und der wöchentlichen Lieferung auf dem Schiff während der ganzen Seereise von 5 Pfund Zwieback, 2 Pfund Reis, 2 Pfund Mehl, 4 Loth Thee und 1 Pfund Zucker, und Bezahlung des gesetzlichen Kopfgebühls in Amerika,

von Mannheim nach New-York

zu ganz herabgesetzten Preisen,

Säuglinge unter 1 Jahr sind frei. Jeder Erwachsene hat auf dem Rhein zwei Centner, zur See aber 11 c. bei sich führende Reisegepäck frei; und wird eine jede Expedition durch einen zuverlässigen Condukteur von Mannheim bis London begleitet.

Zum Abschluß von Verträgen empfiehlt sich ergebenst

die concessionierte General-Agentur für Württemberg,

J. Berthold in Backnang.

Der Süsskind'sche Volks-Kalender

auf das Jahr 1854

Preis 6 Kr.

Außerdem erschien noch eine kleinere Ausgabe von 3 Bogen.

Preis 3 Kr.

Ferner

Der lustige Bilder-Kalender

auf das Jahr 1854. Preis 6 Kr.

ist zu haben bei

J. Berthold.

Bachnang. Ich vermiethe mein oberes Logis bis Martini.

J. Sinzig, Kammmacher.

Sulzbach. (Zu verkaufen.)

Um Geld zu machen, das ich sehr nöthig habe, verkaufe ich einen großen Theil meines Waarenlagers weit unter den Ankaufspreisen; insbesondere viele Knöpfe für Schneider, Puzzeug für Schuhmacher, Schlosserwaaren für Schreiner u. s. w.; auch ist ein Ovalofen feil und mehrere sehr gute Käffer.

Murhard.

Privat-Liegenschafts-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, folgende Liegenschaft im öffentlichen

Auffreiß zu verkaufen:

ein 2stöckiges Wohnhaus mit Rothgerbereieinrichtung und einem ganz guten gewölbten Keller.

1 Mrg. 1 1/2 Bril. Wiesen und 1 1/2 Bril. 13 Rth. Gras- und Baumgarten.

Zur Verkaufsverhandlung ist

Donnerstag der 10. November d. J.

bestimmt, und werden die Liebhaber eingeladen, sich an diesem Tage Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus dahier einzufinden, wobei noch bemerkt wird, daß die Bezahlung des Kaufschillings in 5jährigen Ziehlern erfolgen kann.

Den 25. Oktbr. 1853.

Rathschreiber Seiffert.

Die entfremdeten Herzen.

Eine amerikanische Preisergählung von Clara Moreton.
Deutsch von Dr. E.

(Fortsetzung.)

Das junge Weib schien von dem forschenden Blicke, den Mistris Graham auf sie heftete, als sie sich näherte, verwirrt.

„Sie kennen mich, Miß Graham,“ sagte sie wie Jemand, der etwas behauptet, nicht fragt.

„Nein — ich — kenne Sie — nicht,“ antwortete Helene langsam.

„Gott sey Dank! dann wird er mich nicht entdecken.“

„Mistris Dorrance! Ist es möglich, daß Sie es sind, so verändert? Wie Sie zittern! Armes Ding, was hat Sie veranlaßt, diese Verkleidung zu wählen?“

Kurz, Margaret erzählte ihre Geschichte, nur den Theil derselben verschweigend, welcher für Helene schmerzlich seyn mußte, da er ihren Bruder betraf; und nun erzählte Miß Graham zum erstenmal von der Eifersucht, an der das junge Weib gelitten hatte. Es schmerzte sie, als sie das Gend sah, welches Margaret auf sich gebracht hatte, obgleich sie kein Bedenken trug, Mistris Dorrance wegen seiner Strenge und Uebereilung zu verdammen.

Durch Miß Graham's Aufrichtigkeit war es Margaret gestattet, zu begreifen, daß die Achtung, welche ihr Gatte für Helene gezeigt hatte, keinen Vergleich ertrug mit der tiefen, Alles verschlingenden Liebe, welche er an sie in den früheren Tagen ihrer Ehe verschwendet hatte.

Helene Graham erkannte die vollständige Aenderung, welche in dem gedankenlosen Weltweibe vor sich gegangen war, um ihr eine solche Selbstbenüthigung einzugeben, wie sie jetzt auszuführen beabsichtigte, indem sie lieber die niedrigen Geschäfte einer Dienerin übernahm, als eine längere Trennung von ihren Kindern ertragen wollte. Gerne schrieb sie ein paar Zeilen an Mistris Egerton, die sie auf's angelegentlichste empfahlen — sprach von ihr als von einer Frau von guter Geburt, welche bessere und glücklichere Tage gekannt habe, und rief, daß sie eher als Gouvernante mit der ungeheilten Aufsicht über die Kinder und der Controle der Dienerinnen, die sich an sie halten mußten, beschäftigt werden könnte. Sie bat, sie ein für allemal anzunehmen, da sie damit einen Akt der Barmherzigkeit vollziehen würde, den sie ihr eines späteren Tages zu erklären versprach.

Mistris Dorrance sollte den Namen Anna Hastings führen. Sie gleng ohne Verzug mit dem Zettel fort, ihr Herz voll Dankes gegen Miß Graham für ihren schnellen Beistand.

Es war beinahe Dämmerung, als sie — Place erreichte. Nach Mistris Egerton fragend, ward sie in das Vorzimmer geführt. Sie wartete, wie ihr schien, eine lange, sehr lange Zeit auf sie. Dann öffnete sich die Thüre und ihr Gatte stand vor ihr. Ihr Herz schlug heftig.

„Mistris Egerton ist verhindert,“ sprach er; „vielleicht kann ich eben so gut antworten.“

Sie händigte ihm den Zettel ein, ohne zu sprechen.

Als er sich gegen das Licht wendete, um ihn zu lesen, wagte sie ihre Augen auf ihm ruhen zu lassen. Sie sah die Spuren des Leidens so sichtlich auf seinem Antlitz ausgeprägt, wie auf ihrem eigenen.

Er endigte das Durchlesen des Schreibens.

„Ich bedaure, sagen zu müssen, daß Mistris Egerton bereits eine junge Frau angenommen hat; aber mein Kind ist sehr krank, und wir können noch weitere Hülfe brauchen. Ich werde ihr dieß mittheilen und Sie können wieder anfragen — um 2 Uhr morgen.“

Margaret stand auf und wankte mehr, als das sie gieng, zur Thüre. Er trat vor, sie ihr zu öffnen. Ihre Augen trafen sich. Sie fühlte sich schwach und krank, fast strafbar — einen so forschenden Blick heftete er auf sie. Seine Augen glitten zu ihrem Haare, und seine Miene nahm dann denselben schwermüthigen, düsteren Ausdruck wieder an, den sie vorher getragen hatte.

Als sie hinaustrat in die freie Luft, hüpfte ihr Herz vor Freude, daß sie nicht erkannt worden war.

Am nächsten Tag kehrte sie um 2 Uhr zurück und wurde von Mistris Egerton in Dienst genommen.

Siebentes Kapitel.

Der milde, duftige Hauch des Frühlings stahl sich durch den offenen Fensterflügel in das hohe Zimmer, wo Margaret, nur als Mistris Hastings gekannt, saß, geneigt über ihren Pflegling, der jetzt in der Genesung begriffen war.

Da wollte, wenn sie wach war, Mistris Hastings nicht aus den Augen lassen; war diese genüthigt, sich zu entfernen, klagte die kleine Kranke um sie bis zu ihrer Rückkehr. Mistris Egerton äußerte oft, das Kind würde sicherlich nicht mehr gesund worden seyn, hätte es eine weniger geduldige und sorgsame Pflegerin gehabt. Der Arzt sagte auch so. Mistris Dorrance sagte nichts. Er ließ Dampfer auf Dampfer ohne sich abfahren, ganze Tage und lange Abendstunden an dem Bette seines geliebten Kindes wachend.

In diesem heitern Frühlingstage hatte sich Mistris Egerton die warme Lust zu Nuße gemacht, um Harry mit auf eine Spazierfahrt zu nehmen. Sie hatte Miß Graham noch nicht gesehen, um ihr zu danken, daß sie ihr eine so tüchtige Amme verschafft; und natürlich hegte sie keinen Verdacht, wer Mistris Hastings wäre, da sie ihres Neffen Weib nie gekannt hatte.

Mittlerweile schlief Ida und ihre Mutter gieng über ihr, das Herz voll Dankes gegen den gütigen himmlischen Vater, der ihr Kind erhalten hatte.

Während der Wochen beständigen Wachens waren die religiösen Lehren ihrer frühen Jugend mit neuer Frische vor ihr aufgelegt. Die edeln Gefühle und heiligen Gesinnungen ihres Herzens, welche durch die Eitelkeit und die Liebe zum Vergnügen erlösch't schienen, waren wieder lebendig geworden und warfen jetzt ihr heiliges Licht durch ihre Seele.

„Ihr Interesse am Leben war wieder erwacht, jetzt da sie Besitz genommen hatte von seinen Pflichten. Es bedurfte nur noch die Rückkehr von ihres Gatten Liebe, um den Becher ihres irdischen Glückes zu füllen — ein Glück, tiefer und reiner, als das Leben je vorher ihr gewährt hatte.“

Und nun, während sie den Schummer ihrer schuldblosen Kleinen bewachte, rief sie sich, wie sie oft vorher gethan, die Irrthümer zurück, für die sie so streng gestraft worden war. Ihre Eitelkeit, ihren Stolz, ihre Halsstarrigkeit sah sie in einem so blendenden Lichte, daß sie unwillkürlich eine Hand über ihre Augen legte, als ob sie so es abhalten könnte.

Ein Fußtritt drang an ihr Ohr, und aufschauend sah sie Mistris Dorrance auf sich blicken.

Der Ausdruck seiner Augen wechselte plötzlich; sie glaubte zuerst einen Schatten von Sympathie in ihnen entdeckt zu haben. Er sagte:

„Mistris Hastings, hat meine Tante Ihnen gesagt, daß wir im andern Monat auf das Land gehen werden? — auf ihr Gut am Hudson?“

„Nein, Sir,“ antwortete sie, ihre Augen vor seinem unverwandten Blicke senkend.

„Ich vermüthe, Sie werden es vorziehen, bei Ihren Stadtfreundinnen zu bleiben, als mit uns so weit zu gehen?“ fuhr er fort.

„Nein! nein! nicht einen Augenblick — ich habe keine Freundinnen — das ist — — ich denke, ich liebe Ihr Kind so sehr, Sir; ich würde ihm an die Enden der Welt folgen,“ antwortete sie in großer Verwirrung.

Es entstand ein langes Schweigen.

„Mistris Hastings, haben Sie meine Geschichte gehört?“

„Ja, Sir.“

Ein zweites Stillschweigen, während dessen sie zum Fenster gieng, um die brennende Gluth auf ihren Wangen zu verbergen.

„Ich wünschte, Sie setzten sich, Mistris Hastings, und hörten es von meinen eigenen Lippen. Ich könnte wissen wollen, ob es ist, wie Sie es gehört haben.“

„In der That, Sir, ich weiß das Ganze. Es muß ein schmerzlicher Gegenstand für Sie seyn — ich würde ihn nicht zurückrufen,“ sagte sie, als sie ihren Sitz wieder einnahm.

„Ich brauche es nicht zurückzurufen! Es ist mir immer gegenwärtig. Wollten Sie mir erzählen, wie Sie es gehört haben? — Es ist mir eine Erleichterung, mit Ihnen darüber zu sprechen.“

Ihr Herz schlug stark; sie nahm allen ihren Muth zusammen.

„Ihre Gattin, Sir, wie ich höre, war jung, leichtfertig und eitel; sie bemühte sich nicht um Ihr Glück, wie sie sollte; Sie wurden kalt gegen Sie; sie glaubte entdeckt zu haben, Sie liebten sie nicht so zärtlich als eine Andere —“ Mistris Dorrance gab ein Zeichen der Ueberraschung. Mistris Hastings fuhr fort: „sie wurde zornig und sehr elend; sie würde alle ihre Fehler erkannt und um die Rückkehr Ihrer Liebe gebeten haben, hätte sie nicht gefühlt, daß sie von Ihnen getäuscht worden, und so wurden

die Dinge schlimmer und schlimmer, bis sie mit einer Trennung endigten." (Schlus folgt.)

Ueber die Konkurrenz

enthält die Rede, welche der kürzlich gestorbene Vorstand des Vereins zur Beförderung des Gewerbfleißes in Preußen, Herr von Deyh, bei der Gründung dieses Vereines hielt, folgende Stelle: „Der Gewerbefleiß ist die Grundlage des Reichthums einer Nation, und da wahrer Gewerbefleiß nicht ohne Tugend denkbar ist, so ist er auch die Grundlage der Nationalkraft überhaupt. Wer in einem Lebensverhältnisse, welches es sey, still steht, der steht nur schwindelnd still, die Wahrheit ist, er geht zurück; es gibt nur Vorschreiten und Rückschreiten im Leben.“

— Diese Wahrheit ist nirgends sichtbarer, als beim Betriebe der Gewerbe. Der Gewerbetreibende lebt im Wettstreit mit seinen nächsten Gewerbsgenossen, mit den Gewerbsgenossen desselben Landes, mit denen der übrigen Welt; alle suchen es ihm zuvorzuthun, ihm den Rang abzugewinnen. Wie auch diese Konkurrenz angefeindet werden mag: wir dürfen nicht vergessen, daß sie allein viele Tausende unserer Mitbürger erhält. Ohne die Freiheit, fremde Märkte mit unseren Waaren zu besuchen, würden mancherlei unserer Waaren keinen Absatz im Auslande finden. Uns unseren Absatz, so viel an uns liegt, nicht nur zu erhalten, sondern ihn auch zu erweitern, erfordert unsere Bürgerpflicht; nicht nur die Liebe für uns selbst, sondern auch die höhere für unsere näheren und entfernteren Mitbürger, für das Vaterland. Denjenigen aber, welche über diesen Zustand der Dinge, über diesen Wettstreit der Kräfte klagen, weiß ich nicht besser, als mit den eigenen Worten eines achtbaren deutschen Fabrikanten, eines Glashüttenbesizers in Franken, zu antworten:

Die Zeit der Bequemlichkeit, wo man Preise und Güte nach Gefallen machen konnte, ist dahin; die Zeit der Noth ist eingetreten und zwingt, jene verlorenen Vortheile sich auf natur- und zeitgemäße Weise zu ersetzen. Es lebt sich nicht mehr so leicht, aber gleich schwer; es ist die Zeit der Anstrengung.“

Tages- Ereignisse.

— Am Ende plagen wir unten im Thal und Dorf uns mit den langweiligen Rebellen und bösen Wettern der orientalischen Händel und lassen uns Handel und Wandel irren und stören — und oben auf den Höhen und Spizen ist klares Wetter und lächt die Sonne. Kaiser Napoleon vertreibt sich die Zeit und Grillen mit Hesiagden in Compiogae und versichert den Geschäftsleuten, sie sollten nicht Angst haben, die orientalischen Händel würden bald und gut geschlichtet seyn. Der strenge Czar tröstet seine lieben Engländer, es werde nicht so schlimm werden, und Königin Victoria nimmt den jährlischen Abschied

von den russischen Gassen und Prinzessinnen, die aus den englischen Bädern zu den glänzenden Petersburger Winterfestlichkeiten zurückkehren. Die Diplomaten der Allg. Zeitung schreiben: wenn nur erst der Winter an der Donau eingekehrt wäre, dann hätten wir fünf Monate Zeit gewonnen! Zeit gewonnen, viel gewonnen!

— Um die Wette verstärken die Zeitungen, die englisch-französische Flotte hätte Befehl zum Einlaufen nach Constantinopel erhalten. Es geht aber, wie der Franzose sagt, peu à peu, Schritt vor Schritt. Die Schiffe sind wohl aus der Vesta-Bai, wo's gar zu stürmisch ist, fort, aber nur bis Gallipoli, das die Spitze des Hellesponts gegen das Marmorameer bildet. Zwischen den Türken und den Schiffen liegt noch das ganze Marmorameer. Die Engländer und Franzosen sind nur gleichsam vor dem Wetter unter Dach und Fach getreten.

— Berlin, 26. Okt. Gestern traf ein rus. Courier hier ein. Den neuesten Berichten aus St. Petersburg zufolge soll vornächst gar kein Grund zu der Befürchtung vorhanden seyn, daß die türkische Kriegserklärung zum wirklichen Ausbruch des Kampfes führen werde. Wenigstens ist — wie aus zuverlässigen Anzeichen hervorgeht — Rußland fest entschlossen, seinerseits ein feindseliges Zusammenstoßen mit den türkischen Streitkräften nach Möglichkeit zu vermeiden. Es wird unter den obwaltenden Umständen kein russisches Kriegsmantel erscheinen. Was englische und französische Blätter über ein solches berichteten, gehört in's Reich der Erfindungen.

— Wien, 28. Okt. Eben hier eingegangenen Nachrichten aus Constantinopel zufolge, ist die Pforte bereit, einen Waffenstillstand abzuschließen, um angeknüpfte Unterhandlungen nicht zu stören. (Tel. D. d. F. 3.)

— Paris, 28. Okt. Der Moniteur meldet aus Bucharest vom 25. Okt.: Zwei (russische) Dampfer mit 8 Kanonen (können auch Kanonenboote gemeint seyn) haben am 23. den Donau durchgang erzwungen. Sie waren einem sehr heftigen Feuer der kleinen türkischen Festungen Hafscha ausgesetzt, welche am rechten (türkischen) Donauufer zwischen Reni und Ismail (beide in Bessarabien) liegt. Der die Flotte kommandirende Oberstleutnant, drei Offiziere und zwei Matrosen sind getödtet. Die Russen behaupten Hafscha in Brand gesteckt zu haben. (S. M.)

— Im südlichen Rußland ist die Getreidernte so reichlich ausgefallen, daß es an Speichern fehlt, um das Getreide unterzubringen. Man hat am asowschen Meer 1268 Schiffe allein mit Getreide beladet.

— Auf vielen großen Märkten sind die Getreidepreise ansehnlich und schnell gefallen, namentlich in Danzig, Berlin, London, Hamburg, Amsterdam und Rotterdam.

— Einer der größten Haushalte in der Welt, der österreichische Staatshaushalt, hat ein nachahmenswerthes Beispiel gegeben. Er wollte, wie das schon öfters vorgekommen ist, neue Schulden, oder wie man's diplomatisch nennt, eine An-

leiße machen, fand aber, daß selbst Schulden zu machen, jetzt zu theuer sey und rief seine Unterhändler aus London wieder ab. Dagegen gab's daheim eine neue praktische Parole durch's ganze Reich; sie lautet: einschränken und sparen, wo's thunlich ist und mit Ehren geschehen kann, auf kleinem Fuß leben, wo man für den großen das Zeug nicht hat. Allein die Umwandlung des Kriegs in den halben Friedensfuß erspart ihm 25 Millionen.

— München, 26. Okt. Ein Ueberforderungsfall von Seiten eines seit einigen Jahren hier etablirten Franzosen wird in den Blättern besprochen. Derselbe verlangte für Anfertigung einiger Radschuhe und Ausführung einiger Wagen-Reparaturen für den Kaiser von Oesterreich 298 Gulden, welche Rechnung von Seiten der kais. Beamten zurückgewiesen wurde. Der Franzose brachte hierauf eine neue Rechnung, worin gar kein Betrag ausgesetzt war, mit dem Ersuchen, die Verwallung möchte nach eigenem Ermessen eine Summe ansetzen. Da dieses verweigert wurde, so brachte er 50 Gulden in Anschlag; dies sey das gewöhnliche Maß der Forderungen. Der Mann glaubte eben, von dem Kaiser eine der geographischen Größe Oesterreichs entsprechende Summe verlangen zu dürfen. Die Sache ist noch in der Schwebe, als auch die 50 Gulden nicht genehmigt, sondern von Sachverständigen auf 20 Gulden herabgesetzt wurden, worauf der Franzose erklärte, er verlange nun gar nichts.

— Mainz, 27. Okt. Nächsten Freitag und Samstag, den 28. und 29. l. M., wird bei Worms das Drahtseil zu der von Aschaffenburg über Darmstadt in die Pfalz zu führenden Telegraphenlinie durch den Rhein gelegt werden, wodurch die Fahrt der Schlepplüge und größeren Segelschiffe (vielleicht auch die der Personendampfsboote) einige Zeit unterbrochen werden muß. (Fr. Pst.)

— Nach einer Zusammenstellung im „Nürn. Korresp.“ verarbeitet die Industrie von Nürnberg und Fürth jährlich Rohmetalle im Werthe von 3,005,650 fl.; gewiß ein enormer Betrag, den die Industrie von Nürnberg und Fürth nur für Rohmetalle zum großen Theile an ausländischen Etablissements durch Verarbeitung und Verfeinerung der Metalle zu beschaffen hat und nach dessen Aufbringung erst von dem Lohne der Arbeiter, der Unternehmer und den Kapitalisten die Rede seyn kann.

— [Menschenfreundliche Verordnung.] In Folge einer Verordnung des Stadtrathes von Nürnberg ward 1540 auf Kosten genannter Stadt ein Wägelchen angeschafft, worauf die auf der Straße angetroffenen Betrunknen nach Hause gefahren wurden. (Ist ein solches Wägelchen auch heute noch im Gebrauch?)

— In Paris und ganz Frankreich ist große Bestürzung. Die Verhaftungen sind außerordentlich zahlreich und geschehen in aller Stille und meist Nachts und die Polizei holt ohne Unterschied frühere Minister, reiche Kaufleute und arme Arbeiter aus den Häusern und Soldaten aus der Kaserne in die Gefängnisse. Bei dem Flüchtling Delescluze, der

sich verkleidet nach Paris gewagt hatte und verhaftet wurde, sollen Verzeichnisse Verschworner, wenigstens aller dixer gefunden worden seyn, auf die bei Unruhen zu rechnen wäre. Viele hatten keine Ahnung, daß sie auf einer Revolutionsliste stehen.

— In England kommt das betäubende Chloroform bei schweren Operationen immer mehr in Gebrauch. Freilich standen neulich wieder die Aerzte des Universitäts-Hospitals vor den Geschwornen, weil eine Kranke, die sie bei einer schwierigen und dringend nöthigen Operation mit Chloroform betäubt hatten, nicht wieder erwachte. Die Geschwornen sprachen aber getrost das Nichtschuldige. Der Leichenschauer setzte auseinander, die wohlthätigen Wirkungen des Chloroforms seyen so bedeutend, daß einzelne Unglücksfälle, die sich auch bei Operationen ohne Chloroform ereigneten, nicht in Betracht kommen dürften. Bis jetzt seyen in ganz England, Irland und Schottland nur 30 Todesfälle durch Chloroform vorgekommen; in dem Universitäts-Hospitale bei 2000 Betäubungen nur 2 Todesfälle und im Bartholomäus-Hospitale bei 30,000 Fällen kein Todesfall. Dazu komme, daß das betäubende Mittel die Operation sehr erleichtere.

— London, 22. Okt. Auf der Ueberfahrt der belgischen Königsfamilie von Ostende nach Dover, die bei sehr unruhiger See erfolgte, litt, so kurz auch die Fahrt ist, die junge Frau Herzogin von Brabant viel durch die Seekrankheit, hielt sich jedoch tapfer, sagt die M. Post, und erholte sich schnell als sie das Land betrat. Im Hafen hatten sich viele Leute versammelt, zumeist durch die Hoffnung herbeigezogen die Prinzessin zu sehen. Ihre Königl. Hoh. war die Beobachtete aller Beobachter, und ihre Anmuth und Schönheit wurden laut gepriesen. Die Landung erfolgte unter einer königl. Salve von den Hafentastellen, und bald darnach die Weiterreise auf der Eisenbahn nach Paddington (London) und von da nach Windsor, wo Prinz Albert seine hohen Verwandten im Stationshof empfing. (Ost. Ztg.)

— Warschau, 22. Oktober. Hier fangen Höllemaschinen an zu spucken. Der Warschauer Oberpolizeimeister, General Gortow, läßt heute eine Aufforderung bekannt machen behufs Ermittlung des Urhebers einer solchen. Am 18. wurde nämlich in der Wohnung eines Engländer, der als Schmiedemeister in der hiesigen Fabrikanstalt auf dem Solec beschäftigt ist, ein mit rothem Papiere beklebtes hölzernes Kästchen unter Adresse des Genannten abgegeben. Der Ueberbringer entfernte sich mit den Worten, dasselbe sey ihm von einem unbekanntem Manne am nämlichen Tage um 7 Uhr Abends auf der Kionschan-Straße mit der Bemerkung übergeben worden, der Empfänger würde ihn für die Behändigung belohnen. Als nun der Adressat das Kästchen neugierig zu öffnen begann, wurde er bei Aufhebung des Deckels durch den Schuß einer im Innern befindlichen, mit einer Kugel geladenen Pistole an der Hand getroffen. Die Bekanntmachung fordert den Ueberbringer zur näheren Bezeichnung des Uebersenders auf, und ebenso alle Personen, die zur Ermittlung desselben die nöthigen Angaben zu machen im Stande wären. (Hamb. Nachr.)

Kassel, den 28. Okt. Heute Nacht ist hier ein 4stöckiges Hintergebäude bis auf den Grund abgebrannt. Leider sind dabei auch mehrere Menschen umgekommen. Durch den Einsturz einer hohen Seitenmauer wurde der zweite Bürgermeister der Stadt, Henkel und 2 Feuerlöschmänner verschüttet, und wurden die Leichen derselben erst nach 30 Stunden aus dem Schutthaufen ausgegraben. Etwas früher wurden zwei andere Leichen herausgeschafft, so daß im Ganzen fünf Menschen das Leben verloren haben.

Stuttgart, 27. Okt. Se. Maj. Hohheit der Prinz Napoleon, Neffe Seiner Majestät des Königs, ist heute Nachmittag zum Besuche der königlichen Familie hier eingetroffen. (St. A.)

Stuttgart, 29. Okt. Prinz Napoleon war gestern Abend mit S. K. Majestät in der K. Hofloge der Gegenstand großer Aufmerksamkeit Seitens des zahlreich im Theater versammelten Publikums. Er saß zwischen dem König und der Königin und als später auch S. M. die Königin der Niederlande in die Loge trat, zwischen den beiden Königinnen. Nach beendeter Theatervorstellung verfügte sich der Prinz, der die Uniform eines französischen Generalleutenants trug, mit seinen 3 Adjutanten zu dem vom französischen Gesandten veranstalteten Ball. — S. M. die Königin der Niederlande wird nächsten Dienstag den 1. November in ihre Staaten zurückreisen.

Stuttgart, 28. Okt. Morgen Abend wird Se. K. H. der Kronprinz seine nunmehr vollendete Villa durch ein solennes Fest einweihen, an welchem auch Prinz Napoleon, gegenwärtig Gast am hiesigen Hofe, Theil nehmen wird. Der Bau dieser wahrhaft fürstlichen Villa begann im Jahre 1845; das Hauptgebäude selbst, von dem hiesigen Baumeister Leins im edelsten Renaissancestyle errichtet, bildet schon seit Jahren mit dem malerischen von Hofgärtner Neuner angelegten Park die schönste Gegend unserer Umgegend. Diesen Sommer wurde nun auch die innere Ausstattung beendigt, und die bis in die geringsten Details vom feinsten Geschmack diktierte Einrichtung, fast durchaus Werk unserer vaterländischen Industrie, beweist am besten, welchen Höhepunkt unsere Gewerbe erreicht haben. Die Festlichkeit der Einweihung, durch eine prachtvolle Beleuchtung des Innern mit der Außenseite noch gehoben, verspricht sehr glänzend zu werden. Sie wird voraussichtlich die letzte seyn, welche unser edles Kronprinzliches Paar für die nächste Zeit veranstalten wird, da das hohe Paar mit der Mitte des nächsten Monats nach Petersburg abzureisen und den Winter daselbst zuzubringen gedenkt.

Stuttgart, 30. Okt. S. K. H. der Prinz Napoleon ist Montag Nachmittag halb 2 Uhr mit dem Schnellzug von hier abgereist, um sich wieder nach Paris zu begeben. (N. L.)

In dem Diebstahlprozess in Ulm, welcher am letzten Samstag zu Ende gebracht wurde, kam es vor, daß die Geschwornen zur Beantwortung der ihnen gestellten 500 Fragen im deutschen Hause hinter Schloß und Riegel Nachtquartier bekamen.

Eingelendet.
Und wenn Du's gleich nicht sagen,
Auch nicht bedeuten willst,
So darf ich doch nicht fragen:
Ich weiß schon lang gewiß!
Was wäre mir das Leben
Auch in dem kleinen Ort,
Wenn nicht am dunkeln Himmel
Ein Stern erglänzte dort.
Will auch das Schicksal gröhlen,
Es stürm' und brause fort!
Es wird sich sicher geben
Und finden ja ein Port!

Winnenden. Naturalienpreise v. 27. Oktbr. 1853.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	23	—	22	24	22	—
" Dinkel . . .	10	15	9	42	9	—
" Roggen . . .	17	36	16	—	—	—
" Gerste . . .	16	—	14	24	—	—
" Haber . . .	7	30	6	45	6	15
1 Simri Weizen . . .	—	—	—	—	—	58
" Einform . . .	1	6	1	—	—	—
" Gemischtes . . .	2	12	2	8	2	4
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Belschorn . . .	2	—	1	48	1	28
" Ackerbohnen . . .	2	24	2	12	2	—
1 Maas Hirsen . . .	—	15	—	—	—	—

Hall. Naturalienpreise vom 29. Oktober 1853.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . .	3	—	2	54	2	47
" Roggen . . .	2	9	2	6	2	—
" Gemischt . . .	2	33	2	12	2	4
" Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	1	52	1	49	1	44
" Haber . . .	—	—	—	43	—	—
" Linsen . . .	—	—	2	48	—	—
" Erbsen . . .	3	—	2	54	2	48
" Ackerbohnen . . .	2	3	2	1	2	—

Heilbronn. Naturalienpreise v. 29. Oktbr. 1853.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	25	18	24	20	24	—
" Dinkel . . .	10	15	9	35	8	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	15	6	14	35	12	30
" Gemischt . . .	—	—	16	—	—	—
" Haber . . .	6	24	6	12	5	48

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 88. Freitag den 4. November 1853.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Graab, Oberamtsgerichts Backnang.
Änderung einer Schulden-Liquidations-Lagsahrt.

Die auf den 30. Novbr. d. J. Morgens 8 Uhr zur Bornahme ausgeschriebene Schuldenliquidation (in Nro. 85 des Murrthalboten) in der Gantsache des Philipp Weber von der Graaber Sägmühle findet wegen des Andreasfeiertags erst am Donnerstag den 1. Dezbr. d. J. Morgens 8 Uhr Statt.
Backnang, 29. Oktbr. 1853.
K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

B a c k n a n g . Gläubiger Vorladung.

Die unbekanntten Gläubiger des Jakob Halbwachs von Oppenweiler werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen hier geltend zu machen, widrigenfalls sie von der Masse ausgeschlossen würden.
Am 2. November 1853.
K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

Sägholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 10. d. Mts. werden gleichzeitig mit dem Langholz-Verkauf auf dem Stamm auch 238 Stück bereits aufbereitete Säghölze von 16 bis 48 Schuh Länge und 12 bis 22 Zoll Durchmesser im Staatswald Salbengehren öffentlich ver-

steigert werden. Zusammenkunft früh 9 Uhr in Gausmannsweiler. Die betreffenden Schultheißenämter werden um rechtzeitige Veröffentlichung ersucht.
Lorch, den 1. November 1853.

Königl. Forstamt.
Dielen.

Waldrems.

Weinmost-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Christian Bacher vom Horbachhof kommen am Donnerstag den 10. November d. J. Nachmittags 2 Uhr etwa 11 bis 12 Tmi bidrother Wein im Aufstreich zum Verkauf. Außer dem ist den Käufern noch die Aussicht gestellt, daß im Horbachhof noch ein Quantum von etwa 2 bis 3 Tmern des gleichen Gewächses feil geboten ist.
Den 1. November 1853.
Waisengericht.
Vorstand: Hieber.



Privat-Anzeigen.

Backnang. Am Samstag den 5. Novbr. gibt der Liederkranz eine öffentliche Produktion im Schwannensaal, wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen werden.
Entrée für Nichtmitglieder 12 kr. Anfang präcis 8 Uhr.



Ausschuss.